№ 47.

Der Gesellschafter.

Den 11. Juni 1850.

Württembergische Chronik

Seine Königliche Majestät haben die Präzeptorsstelle in Nagold dem Verweser derselben, Schmoller, übertragen.

Rohrdorf. Da es von allgemeinem Interesse ist, zu wissen, welcher Verkehr auf der noch nicht ganz vollendeten Nagold-Altenstaiger Thalstraße stattfindet, hat man vom Montag dem 3. bis Samstag dem 8. Juni eine Liste angelegt und alle Fuhrwerke, leichte und beladene, welche auf der genannten Straße hier durchpassirten, aufgezeichnet. Das Ergebniß ist folgendes:

	Fuhrwerke:	Pferde:
am Montag dem 3. Juni passiren	51	112
„ Dienstag „ 4. „ „	55	123
„ Mittwoch „ 5. „ „	96	207
„ Donnerst. „ 6. „ „	65	124
„ Freitag „ 7. „ „	34	67
„ Samstag „ 8. „ „	41	74
	342	707

im Durchschnitt täglich 57 Fuhrwerke mit 118 Pferden. Die beladenen Fuhrwerke enthielten Brennholz, Langholz, Schnittwaaren, Rinden, Kohlen, Mahlfrüchte, Steinplatten, Stroh, Kaufmanns-Güter, Wolle und Wollenwaaren

Den 8. Juni 1850. Zur Beurkundung: Schultheiß Koch.

Stuttgart, 4. Juni. Heute ist die Landesversammlung also vertagt. Das entscheidende Resultat in der Dringlichkeitsfrage wegen der beantragten Ministeranklage haben wir mitgetheilt. Es war eine an ihrem Schlusse aufgeregte Sitzung, welche Abgeordnete wie Zuhörer in die größte Spannung versetzte. Die plötzlich angeordnete Vertagung hatte den allgemeinsten Unwillen erregt und man hört auch heute nur Stimmen des Staunens, wie der betreffende Minister so der Anklage wegen Handlungen, für die man doch den guten Glauben seiner Seits annehmen muß, auszuweichen für gut finden mochte. Der Umstand war sehr geeignet, für die Schritte der Landesversammlung die Meinungen einzunehmen. Daß der betreffende Antrag von der Kommission, in welcher blos Süskind in Urlaub abwesend war, einstimmig also auch von Reyscher und Mack gutgeheißen worden, wurde schon erwähnt, und wenn er im ordnungsmäßigen Wege etwa künftigen Donnerstag zur Berathung gekommen wäre, so ist kein Zweifel, daß mit Ausnahme der eigentlichen Rechten, d. h. von etwa 4 Mitgliedern, die ganze Versammlung ihm zugestimmt hätte. Da veränderte die Vertagung die Sache, und alsbald drangen Mohl, Fetzer und Andere darauf, die letzte Gelegenheit, die Abendstunden des 3. Juni, noch zu benützen, um die Anklage, die erste in unserem Verfassungsleben, und die letzte zugleich, wie es scheint, zu beschließen. Alsbald aber hörte man, daß die Minorität dem keine Hindernisse kennenden Feuereifer Mohls als einer Ueberstürzung einer folgenschweren Sache nicht zu folgen entschlossen sey. Auch die gemäßigte Linke war dem raschen Wege abgeneigt. Es erfolgte die Verlesung des Berichts, ermüdend in der anderthalbstündigen Dauer, obwohl namentlich die von Probst verfaßte Anklageschrift ein Werk von konsequenter und juristischer Begründung zu nennen ist (Probst war früher Staatsanwalt). Nun folgte Mohls Rede; er hat sicher noch nie in unserer Versammlung so gut, so feurig, ohne hohle Deklamation, so eindringlich gesprochen. Mohl ist ein leidenschaftlicher Mann: das ist aus seinem parlamentarischen Leben bekannt, aber daß ihn edler Eifer, frei von aller Selbstsucht, leitet, das zeigten seine Worte, wie er die letzte Möglichkeit darstellte, für einen „Minister, der die Rechte des Landes mit Füßen tritt, Recht und Gerechtigkeit" anzurufen. Sein Erfolg war offenbar: die ganze gemäßigte Linke, ja von der Minorität selbst einer, Burk, stimmten, 42 Mann stark, für die Dringlichkeit, aber zum gültigen Beschluß, zu 44, fehlten 2, denn Zimmermann und Ad. Seeger stimmten mit der Minorität. Die Erbitterung auf sie war groß: Seeger sichtlich betroffen, wollte sich erklären; seine Parteigenossen trieben ihn rasch mit wildem Rufe von der Tribüne herab. Fetzer aber bat noch alle Mitglieder, doch in Stuttgart bleiben zu wollen. Der Ausschuß hat nämlich das Recht, „wenn es sich von der Anklage des Ministers handelt, um Einberufung einer außerordentlichen Ständeversammlung zu bitten, welche in letzterem Falle nie verweigert werden wird, wenn der Grund der Anklage und die Dringlichkeit derselben gehörig nachgewiesen ist." Damit schloß die Sitzung und wirklich sind heute noch alle Abgeordneten, namentlich auch von der Minorität hier zu sehen. Der Ausschuß wird heute noch seine Anträge wegen der Wiederemberufung stellen. Indessen glaubt man bis jetzt nicht an Erfolg; antworteten die Minister, sagt man, der bloßen Ankündigung der Anklage mit Vertagung, so werden sie auch jetzt nicht „die Dringlichkeit als gehörig nachgewiesen" annehmen. Möglich indeß, daß die öffentliche Meinung, die allseitigen Anspielungen auf Ehre und Muth doch eine Wirkung ausüben. Man ist in dieser Hinsicht begierig, wie man im übrigen Deutschland die Sachlage ansieht. Zimmermann erläutert heute seine Abstimmung; er wollte die Versammlung vor einer Ueberstürzung in Behandlung einer ihm wichtigen Sache bewahren, er hätte die Würde der Versammlung beeinträchtigt gefunden, und mehr moralischen Nachtheil davon erwartet, als Vortheil von der so beschlossenen Anklage; er erwartet von der Ehre des angegriffenen Ministers, daß die Gelegenheit zur Anklage alsbald werde gegeben werden u. s. w. Eines bleibt sicher als Ergebniß auch der nicht beschlossenen Dringlichkeit und vielleicht gerade um so mehr: es ist den partikularistischen und bundesstaatsfeindlichen Planen deutscher Minister eine ernste und eindringliche Warnung ertheilt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tages-Neuigkeiten.

Nachdem das königlich württembergische Obertribunal in Stuttgart am 1. Mai erklart hat, daß es sich seiner ferneren Funktionen als oberste Appellationsinstanz für die Rechtspflege der beiden hohenzollernschen Fürstenthümer als enthoben betrachte und jedes weitere Verfahren eingestellt hat, so ist ein Ersatz dringend nöthig geworden und man glaubt, daß ein nächstgelegenes preußisches Obergericht, etwa der Justiz-Senat in Ehrenbreitstein, als Appellationsgericht fur die Fürstenthümer bestellt werden solle. Die höchste Instanz würde dann das Obertribunal in Berlin bilden.

Frankfurt, 6. Juni. Als Nachtrag und zur theilweisen Berichtigung unserer Angaben über die Militärunordnungen vom 3. Juni geht uns Folgendes von wohlunterrichteter Seite zu: Bei dem am 1. d. stattgehabten Manöver der gesammten hiesigen Garnison ereignete es sich, daß preußische Soldaten und Officiere die Luft in einer solchen Weise durchschnitten zu hören vermeinten, als ob Steine aus Gewehren geschossen worden wären. Es wurde auf desfallsige Meldung von Seiten des Kommandeurs der preußischen Truppen der Wunsch geäußert, es sey rathsamer, die ganze Sache dem Stillschweigen zu übergeben. Doch ließ sich nicht vermeiden, daß da und dort davon die Rede war, und am 2. fanden darüber Zusammenstöße zwischen preußischen und Frankfurter Soldaten in Bornheim statt, wobei ein Frankfurter das Gewehr einem dortigen baierischen Wachtposten entriß und einem preußischen Soldaten eine schwere Verwundung in den Unterleib beibrachte; zwei andere wurden leichter verletzt. Von Seiten der preußischen Truppenbefehlshaber wurde alles aufgeboten, die Gemüther zu beruhigen, den Soldaten vorgeschrieben, sich still und ruhig zu verhalten, ein Verbrüderungsfest der ganzen Garnison beabsichtigt. Allein am 3. Nachmittags wurden einzelne preußische Soldaten, oder wenige zusammengehende Mann von größeren Schaaren ihrer Frankfurter Kameraden angegriffen und geschlagen, eine Patrouille von 8 Mann wurde sogar getrennt und an der Constablerwache angegriffen, es entstand ein blutiger Zusammenstoß, und erst nachdem 11 Personen verwundet waren, ward die Ruhe wieder hergestellt.

Dresden, 4. Juni. Die Regierung hat sich zum vollständigen Bruch der Verfassung entschlossen. So eben erscheint eine Reihe von Verfügungen, deren erste die Wiedereinberufung des nach dem Wahlgesetz von 1831 gewählten außerordentlichen Landtags von 1848 anordnet, während zwei andere die Presse unter Polizeigewalt stellen und das Vereins- und Versammlungsrecht zur Täuschung macht. Vorhergeht eine königliche Ansprache an das Volk, in welcher der König die Auflösung der nach dem Wahlgesetz von 1848 gewählten Kammern, „welche Sachsen an den Rand des Verderbens gebracht" für seine „Allerhöchste heilige Regentenpflicht" und dann weiter erklärt, „daß er sich entschlossen, einen Schritt zu thun, der — so weit treibt man den Hohn — ebenso der Verfassung entsprechend, als bei der jetzigen Lage der Dinge nothwendig ist: Allerhöchstdieselben haben beschlossen, die Kammern des Jahres 1848 in derselben Zusammensetzung, wie sie damals versammelt waren, noch einmal und zwar zu einem ordentlichen Landtage zusammenzuberufen. Se. Maj. der König werden diesem Landtage jedoch nur den Entwurf eines definitiven Wahlgesetzes und einige andere Gegenstände vorlegen, deren sofortige Erledigung durch das Staatswohl dringend geboten ist." Eine weitere Verordnung führt die Todesstrafe wieder ein und zum Schlusse wird der Belagerungs-Zustand aufgehoben.

Augsburg. Trotz aller Warnungen geschehen noch immer bedauernswerthe Unglücksfälle auf den Eisenbahnen. Wir haben aus unserer Nähe abermals einen solchen zu berichten, der sich am lezt verwichenen Sonnabend Nachmittag auf der Strecke zwischen Donauwörth und Harburg ereignete. Zur Rettung seines durch die heraneilende Lokomotive bedrohten Hundes legte sich ein Bahnwärter, der doch wahrlich solche Gefahr sollte ermessen können, über die Schienen; — in wenigen Augenblicken war sein Kopf vom Rumpfe getrennt, so daß das Gehirn Schienen und Wagen besprizte.

Aus der Pfalz, 27. Mai. In der Nähe von Winnweiler macht seit einigen Tagen eine Somnambule viel Aufsehen: ein Mädchen von 11 Jahren, Tochter eines Mennoniten in Potzbach. Nachdem sie schon langer an großer Erregbarkeit der Nerven litt, ist sie nunmehr alle zwei Tage regelmäßig dem Zustand des magnetischen Schlafes ausgesetzt, in welchem sie allerlei wunderbare Dinge über die Geisterwelt berichtet, von einer Wanderung durch Mond und Sonne ins Himmlische erzählt, sich selbst ihre Arznei in der Apotheke bezeichnet und später geholt hat, über entfernte Personen manche überraschende Aufschlüsse gibt, z. B. über den Nordpolsfahrer Franklin, daß er beim Aussteigen aus seinem Schiff von einem Seebär zerrissen worden, Kranken Heilmittel anräth, und ebenso den Neugierigen wie den Abergläubigen viel Stoff zur Unterhaltung gibt. Da von allen Seiten aus der Nähe und Ferne zu den von ihr selbst vorausgesagten Zeiten ihres magnetischen Schlafes die Menschen zu Hunderten herbeiströmten, so daß das Wohnhaus des Mädchens zu jenen Zeiten sich förmlich in Belagerungsstand befand und nur die Wenigsten Etwas sehen und hören konnten, so fand sich gestern der Kantonsarzt ein, der das Mädchen untersuchte, und nachdem er vergebens sich bemüht, die Sache ins Lacherliche zu ziehen und so die Leute zu zerstreuen, dem Dorf die Aussicht auf eine Kompagnie Soldaten stellte, wofern der im Kriegszustand unstatthafte Volksauflauf nicht aufhöre. In Folge dessen thaten die Eltern das Kind auf einen einzeln liegenden Hof.

Trier, 2. Juni. Am verflossenen Mittwoch brach in dem preußischen Orte Bollendorf eine verheerende Feuersbrunst aus. Kurz vor Mittag entstanden, hatte das entfesselte Element, gepeitscht von einem wüthenden Sturmwinde, nach Verlauf von kaum 3 Stunden, 63 Gebaulichkeiten in Asche gelegt. Auch sind leider mehrere Menschenleben bei diesem entsetzlichen Unglücke zu Grunde gegangen, nach einigen Berichten zwei, nach andern sieben, sowie es außerdem an mannigfachen erheblichen Verletzungen nicht gefehlt haben soll.

Berlin, 5. Juni. Von der Vortrefflichkeit der preußischen Wehrverfassung gab kürzlich die Mobilmachung einer Schwadron, ausschließlich aus Berlinern bestehend, einen schlagenden Beweis. Wenige Tage vorher wurde den Mannschaften der Befehl übermacht, sich in Wusterhausen zu stellen, und zugleich dem Berliner Magistrat die Anweisung ertheilt, einen Theil der erforderlichen Pferde eben dort abzuliefern. Am Montag Morgen wanderten die Mannschaften, größtentheils zu Fuß, ihr Gepäck in

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ränzeln auf den Rücken und in bunten Zivilkleidern, ins Thor von Musterhausen hinein, hinter ihnen her der Magistratskommissär mit den abzuliefernden Pferden. Wenige Stunden darauf wurden die Militär-Kleidungsstücke verabfolgt, die Armirung bewirkt, und schon am Nachmittag saß die ganze Schwadron zu Pferde und rückte, als hätte sie wochenlange Exerzitien durchgemacht, in trefflich geschlossenen Gliedern zum andern Thor wieder hinaus. Der Marsch wurde auf Magdeburg gerichtet.

Berlin, 4. Juni. Aus Warschau sind nun genauere Berichte über die Ergebnisse der dortigen Besprechungen eingegangen. Der Prinz von Preußen hat ein ausführliches eigenhändiges Schreiben darüber hierhergesandt. Aus diesem ist zu ersehen, daß der Kaiser von Rußland weit entfernt ist, die Politik des österreichischen Kabinets in der deutschen Angelegenheit zu unterstützen. Im Wesentlichen beharrt derselbe bei seiner frühern Erklärung, daß er gegen die Macht sich kehren werde, die zuerst den Weg der Waffengewalt einschlüge. Die Vorstellungen und Beweisführungen des österreichischen Ministerpräsidenten sollen auf den Kaiser sehr wenig Eindruck gemacht und derselbe zum öftern geantwortet haben: ich kann das nicht einsehen! — In den nächsten Tagen wird das Fürstenkollegium zusammentreten. Dann soll sogleich auch die Ernennung des Unionsministeriums erfolgen. — Auf Grund vorgefundener Papiere und Schießmaterialien ist gestern der Maschinenbauerverein aufgelöst worden. Aus den Papieren soll hervorgehen, daß das Bestreben der Mitglieder auf die Herbeiführung der Republik gerichtet war. Es heißt, daß man bei den in Folge des Mordversuches auf den König in einigen verdächtigen Lokalen angestellten Untersuchungen Vorbereitungen zu einem gewaltsamen Unternehmen, wie Anfertigung von Haubitzen, Pechkränzen u. s. w. gefunden habe, was jedoch, wenn es sich bestätigen sollte, mehr den bösen Willen als die Macht der demokratischen Partei bewiese, da an eine wirkliche Schilderhebung, bei der Stärke der hiesigen Besatzung und der Ausdehnung der polizeilichen Beaufsichtigung, nicht im Entferntesten, selbst nicht unter den ausgemachtesten Fanatikern, gedacht werden kann. Dagegen wäre der Umstand von größerer Bedeutung, daß man einer geheimen Verbindung der hiesigen Arbeitervereine mit den Socialisten im Auslande, namentlich in London und Genf, auf die Spur gekommen seyn soll. — Die hannoversche Regierung hat die Papiere eines Mannes hierher gesandt, der mit falschem Paß betroffen und ihr dadurch verdächtig geworden war. Bei der Vernehmung zeigte derselbe Symptome des Wahnsinns und gab zu verstehen, daß er nach Berlin habe reisen und den König morden wollen. Es ist ein früherer Bildhauer aus Freiburg, der sich einige Zeit in London aufhielt und von dort aus nach Hannover gekommen war. Derselbe ist in halb unzurechnungsfähigem Zustande und war, heimlich mit einem Dolch in rothem Futteral bewaffnet, auf der Reise nach Berlin begriffen. Uebrigens hat auch die englische Regierung hierher gemeldet, daß sie künftig auf die deutschen Flüchtlinge ein schärferes Augenmerk haben werde, da sie sich überzeugt habe, daß in ihren Versammlungen der Fürstenmord gepredigt werde.

Mewe, 2. Juni. Heute ist hier ein Grausen erregendes Unglück geschehen. Morgens um 8½ Uhr sollte die große Prozession von hier ab nach Lork, einem ein wunderthätiges Marienbild enthaltenden Kloster in der Gegend von Neumark, gehen, und waren eben Altar und Bilder im Begriff, zum Uebergang über die Weichsel eingeschifft zu werden, als ein wenige Minuten vorher abgegangener, mit vielleicht 120 bis 130 Wallfahrern bemannter Spitzprahm, 40 Schritte vom Lande, versank! Wenige Menschen sind gerettet; 24 Leichen (22 Frauen, 2 Männer) liegen bereits hier im Lazareth, 19 sind bei Ostrowo, ¼ Meile unterhalb der Stadt, aufgefischt. Man nimmt die Zahl der verunglückten Wallfahrer auf mindestens 100 an. Der Jammer der Zurückgebliebenen ist herzzerreißend. Die Prozession ist unterblieben, wenigstens sind Priester, Altar und Fahnen zurück geblieben.

Aus Freiburg schreibt der Breisgauer Bote unter dem 5. Juni: Vor einiger Zeit wurden dem hiesigen Zuchthausverwalter Schmiedt vermittelst Einbruchs aus seiner Kanzlei 300 fl. entwendet. Die Thäter blieben bis jetzt unentdeckt, obschon man später im Hause selbst wieder 60 fl. von dem Gestohlenen auffand. Gestern machte, ohne weitere Veranlassung, ein Züchtling beim Verwalter die Anzeige, daß er mit noch zwei Züchtlingen den Einbruch ausgeführt hätten. Der, welcher in die Kanzlei einstieg, erhielt die Hälfte des Betrags, und die andern Beiden, wozu auch der Anzeiger gehörte, jeder ein Viertel. Da nun Letzterer seinen Antheil nach und nach verbraucht hatte, indem er sich durch einen Wärter, trotz dem Verbot, allerlei Eßwaaren und dergleichen bringen ließ, verlangte er von den beiden Andern nach ächt kommunistischen Grundsätzen, sie sollten nun wieder aufs neue mit ihm theilen, und als diese darauf nicht eingehen wollten, machte er aus Rache die Anzeige. Das Geld fand sich neben dem Abtritte in einigen Säckchen aufgehängt.

Zürich hat Unglück mit seinen Zuchthausdirektoren; die Geschichte des zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Direktors Hottinger und seiner Ehehälfte ist bekannt; der Prozeß scheint aber auf den unmittelbaren Nachfolger desselben, Herrn Schweizer, keine bedeutend abschreckende Wirkung geäußert zu haben, oder die Versuchung muß an jener Stelle ganz unüberwindlich seyn; genug, Herr Schweizer, schon seit einiger Zeit von seinem Amte suspendirt, stand am 30. Mai ebenfalls mit seiner Ehehälfte vor dem Kriminalgericht, angeschuldigt, verschiedene Veruntreuungen begangen zu haben. Der Staatsanwalt trug gegen den Mann an auf Entsetzung vom Amte, 6 Monate Gefängniß, 500 Fr. Buße und vierjährige Einstellung im Aktivbürgerrechte, gegen die Frau auf eine 6wöchentliche Gefängnißstrafe. Der Entscheid des Kriminalgerichts ist noch nicht publizirt.

Wien, 1. Juni. Gestern hat der Kaiser auf einem Spazierritt bei Hirtzing die scheu gewordenen Pferde einer Kalesche, in welcher zwei Damen saßen, in vollem Galopp aufgehalten, indem er mit kräftiger Hand die Zügel erfaßte. S. Maj. war hiebei von seinem Bruder begleitet. — Eine Erbschaft macht jetzt hier großes Aufsehen. Eine in dem Hause eines Verwandten des hiesigen Buchhändlers Hrn. Hügel dienende Magd hat die Nachricht erhalten, daß einer ihrer Verwandten, welcher vor Jahren als armer Knabe nach Amerika gegangen war, ihr ein Erbtheil von drei Millionen Dollars hinterlassen hat.

Die Judenverfolgung in Mähren gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Am 22. kamen auch in Wollein bei Iglau Excesse dieser Art vor, und Eisenbahnreisende versichern, daß auch in Prerau thätliche Demonstrationen gegen die Juden ausgebrochen seyen, wogegen man die Nationalgarde ohne Erfolg aufgeboten habe.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Einführung der Gensdarmerie in Ungarn stößt auf immer sich erneuernde Widersetzlichkeiten. Im Borsoder Komitate bewaffnete sich eine größere Anzahl Honveds gegen dieselbe und wurde erst nach langem Kampfe überwältigt und gefangen genommen. Mehrere dieser Honveds sind bereits standrechtlich hingerichtet worden und es steht zu erwarten, daß in dem ganzen Komitate wegen des dort herrschenden Geistes der Unzufriedenheit das Standrecht publicirt werden wird.

Lemberg, 22. Mai. Eine betrübende Nachricht durchläuft unsere Stadt. Der Kaufmann Hescheles ist mit fünf anderen Personen aus seiner Familie gestern vergiftet worden. Der Mörder hatte ihnen Arsenik in dem Mittagsmahle beigebracht. Hescheles selbst ist nach mehrstündigen Leiden verschieden, die Anderen liegen schwer darnieder. Hescheles war einer der reichsten Kaufleute in Lemberg. Er hinterließ ein baares Vermögen von 60 bis 80,000 fl., nebstdem noch mehrere Realitäten und eine bedeutende Handlung. Der Mörder wird von dem allgemeinen Gerüchte übereinstimmend bezeichnet. Nach anderen Nachrichten ist nämlich der eigene Sohn des Hescheles der verruchte Thäter. — Die dreißig Meilen von hier in Rußland an unserer Grenze belegene Handelsstadt Berdyczew hat in einer schrecklichen Feuersbrunst 1000 Häuser und eine Menge Waarenlager verloren.

Paris, 2. Juni. Die Hauptstadt ist zwar äußerlich vollkommen ruhig, jedoch ist nicht zu erkennen, daß die geheimen Gesellschaften neuerdings sehr thätig sind. An verschiedenen Orten hat die Polizei Vorräthe von Pulver, Kugeln, schon fertigen Patronen, Substanzen zur Pulverbereitung entdeckt. Die Behörden sind benachrichtigt worden, daß seit mehreren Tagen Personen, die, ihrer Kleidung nach zu schließen, zum Arbeiterstande gehören, bei den Materialwaarenhändlern des Quartier des Lombards bedeutende Quantitäten von schwefelsaurem und salpetersaurem Kali und gepulvertem Zucker kaufen, die bekanntlich zur Verfertigung eines Pulvers von bedeutenderer Expansivkraft, als das gewöhnliche Schießpulver, geeignet sind. Hierdurch, heißt es, sey die Regierung bewogen worden, den Verkauf der zur Pulverbereitung tauglichen Substanzen denselben Formalitäten zu unterwerfen, welchen der Verkauf giftiger Substanzen unterworfen ist. Der Minister des Innern hat abermals den Präfekten die Weisung ertheilt, den Arbeitern, die keine gewisse Existenzmittel nachweisen können, keine Passe nach Paris zu ertheilen. — Die 18 Forts um Paris, die alle Straßen bestreichen, sind für eine Besatzung von 1000 Mann für jedes einzelne auf 10 Monate verproviantirt. Jedes Fort hat Brunnen, Backofen, Mühle, Holz, Munition und 50 Kanonen, die sofort auf die Stadt gerichtet werden können.

Paris, 4. Juni. Am Schluß der heutigen Kammersitzung legte der Finanzminister einen Gesetz-Entwurf vor, nach welchem die Repräsentationskosten des Präsidenten der Republik, welche von der Konstituirenden auf 600,000 Franken bestimmt waren, erhöht werden sollen. Der Entwurf fordert, daß genannte Kosten auf 3 Millionen erhöht werden; er wurde an die Kommission verwiesen. Der Siecle meint, 3 Millionen sey zu viel oder zu wenig, aber jedenfalls zu früh, und erinnert daran, daß die Nation Louis Philipp nach zehnjähriger Regierung ein Geschenk von 500,000 Franken verweigert habe. — Die Empflasterung der Boulevards hat bereits auf mehreren Punkten zu gleicher Zeit begonnen. Das ganze Pflaster der Boulevards und des Faubourg St. Antoine wird in wenigen Wochen durch eine Asphaltbedeckung ersezt seyn. Auch hierin sucht man die Absicht, die Errichtung von Barrikaden zu erschweren. — Seit gestern ist ein Gerücht im Umlauf, wonach zwischen den verschiedenen Thronprätendenten folgendes Abkommen getroffen seyn soll: der Herzog von Bordeaux entsagt seinen Ansprüchen und erkennt den Grafen von Paris als seinen Nachfolger an. Der Präsident der Republik heirathet die Herzogin von Orleans und wird Vicekönig von Algier. Die übrigen Mitglieder der Familien Bonapartes und Orleans erhalten hohe Staatsämter. Es ist dieses nur ein Gerücht, ohne alle Wahrscheinlichkeit; aber die Entstehung desselben ist für die öffentliche Stimmung bezeichnend.

In einem Kaffeehaus zu Montpellier hat die Polizei eine Statue der Freiheitsgöttin nebst mehreren andern Statuen, die Marat, Saint Just und andere Terroristen darstellten, mit Beschlag belegt. Die Freiheitsgöttin trug rothe Halbstiefelchen, ein rothes Kleid und hielt eine rothe Fahne in der Hand. Die anderen Statuen tragen rothe phrygische Mützen, rothe Halstüwer und rothe Gürtel — Alles roth!

Die socialische Verschwörung, die sich über das südliche Frankreich erstreckte und zu Beziers ihren leitenden Mittelpunkt hatte, hat zu einer gerichtlichen Untersuchung Veranlassung gegeben, die im thätigsten Gange ist. An der Spitze standen fünf Handlungs-Kommissäre, welche die Exekutivgewalt vorstellten, die Eidschwüre abnahmen und die vertraulichen, so wie die finanziellen Geschäfte besorgten. Die Befehlshaber der Coborten hießen Centurionen, die Unterbefehlshaber Dekurionen. Jeder dieser lezteren mußte seinen Leuten selbst verfertigtes Pulver liefern. Die Gesellschaft zählte 10 Centurionen für die Stadt allein, was 1776 Mitglieder ausmachte. Zur städtischen Miliz sollte sich dann beim Aufstande noch die Landmiliz gesellen. Die Anhänger der Gesellschaft waren sehr zahlreich in den umliegenden Dörfern. Der Angriffsplan auf die Hauptstadt des Departements war vollständig ausgearbeitet. Alle Papiere der Verschwornen sind in die Hände der Justiz gefallen. Die Liste der Mitglieder der ganzen Gesellschaft soll sich darunter befinden. Es scheint, daß dieselbe in ganz Frankreich Verzweigungen hatte. Zu Draguignan, Toulon, Marseille, Montpellier, überhaupt im ganzen Süden, sind kürzlich besondere Maßregeln gegen den befürchteten Ausbruch eines Komplotts ergriffen worden, das, wie es scheint, mit den zu Beziers gemachten Entdeckungen in Verbindung stand.

Den neuesten Nachrichten aus Claremont zufolge ist Louis Philipp sehr gefahrlich krank. Das Uebel, an dem er schon lange leidet, hat sich bedeutend verschlimmert. Man erwartet jetzt alle Tage die Nachricht von seinem Tode.

Der schwarze Kaiser Soulouque von Haiti hat eine eigene Bestrafung von Preßvergehen erfunden. Ein Schriftsteller, der eine Schrift gegen ihn und seine Gemahlin veröffentlichte, wurde auf seinen Befehl in siedendes Pech geworfen. In Deutschland sind die Schriftsteller mit dieser edeln Substanz hinlänglich bekannt; in Haiti aber soll so Etwas noch nie vorgekommen seyn.

Ein Schneider, Namens Fabieu, hat für den Kaiser Soulouque von Haiti einen Mantel angefertigt, den er bei seiner Krönung zu tragen beabsichtigt und 50,000 Franken kostet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw